

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift
Herausgeber: Bauen + Wohnen
Band: 9 (1955)
Heft: 1

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SchenkerStoren

Geschäftshaus Wiener & Co. Luzern

«Reflex»-Lamellenstoren

für das neuzeitliche Schaufenster.
Dieses System vereinigt alle Vor-
teile der neuzeitlichen Lamellen-
storen

Schaufenstermarkisen

neuester Konstruktion, mit voll-
automatischer Bedienung mittels
«Luxomat»-Sonnenwächter



Storenfabrik Emil Schenker AG. Schönenwerd SO

Filialen in Zürich, Basel, Bern, Luzern, Lausanne, Genf, Lugano

Laufwerk-Zeichenmaschine Rüedi

Projektions-Zeichenmaschine

Brettgrößen: 150 × 100 cm bis 15 m × 3 m

In- und Ausland-Patente

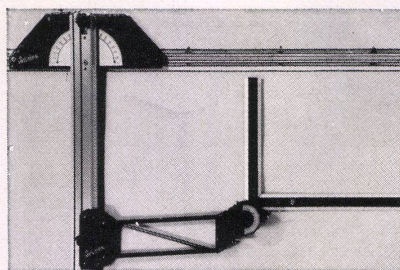
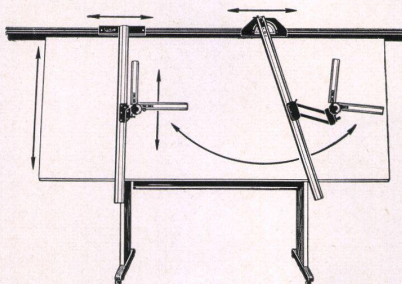
Fassaden, Seiten- und Grundrisse im Zusammen-
hang auf dem gleichen
Brett durcharbeiten.

Entwürfe, Konstruktionen
im Detail, Fabrikbauten,
Kolonien usw. in beliebiger
Größe.

Die Zeichenschiene ist
schräg verstellbar, so daß
Abdrehungen bei Bauten
oder Siedlungen ohne
weiteres eingestellt wer-
den können.

Durchgehende horizontale
und vertikale Linien er-
lauben das Zeichnen in
der Projektion.

Genauigkeit der Zeichen-
maschine Rüedi $\pm 1/10$ mm



Prospekte und Offerten durch den Fabrikanten

Oskar Rüedi

Zeichenmaschinen / Glockenthal-Thun

Telephon 033 / 2 35 27

Lieferung durch gute Fachgeschäfte

Moderne
Vorhang-
Stoffe

Schoop

Zürich 1 Usteristr. 5 Tel. 23 46 10

Sicherheit am Ärzte-Waschtisch

Ein leichter Stoß mit dem Ellbogen an den Armhebel des Auslaufventils genügt – und Sie erhalten **sofort angenehm temperiertes Wasser** – weder zu warm noch zu kalt. Und es bleibt warm, denn Sie benützen ja eine der hunderttausendfach bewährten «LEONARD»-Thermostat-Sicherheits-Mischbatterien, die **automatisch** das heiße und kalte Wasser mischen und die Mischwasser-Temperatur **konstant** halten.

Die «LEONARD»-Mischbatterie gleicht Druck- und Temperatur-Schwankungen aus und gibt mit Sicherheit Wasser von stets **gleichbleibender** Wärme ab.

«LEONARD»-Thermostat-Mischbatterien werden bereits in vielen Spitälern verwendet und je länger je mehr verlangt und vorgeschrieben. «LEONARD»-Thermostat-Sicherheits-Mischbatterien sparen Wasser, Wärme, Zeit und verhüten Verbrennungen.



Verlangen Sie bitte
Prospekt Nr. 79/W

THERMOSTAT-SICHERHEITS-MISCHBATTERIEN
(Welt-Patente)

WALKER, CROSWELLER & CO. LIMITED
Filiale
Badenerstraße 148 **ZÜRICH 4** Tel. 051 / 25 38 38
Filialen und Vertretungen in 28 Staaten



Nach Norwegen mit 10,5 Wohnungen/1000 Einwohner stand 1953 die Bundesrepublik mit 9,9 Wohnungen/1000 Einwohner mit der Zahl der neuen Wohnungen an zweiter Stelle in Europa, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß hier von 26,5 Prozent aus Wiederaufbauwohnungen bestanden. Die entsprechenden Zahlen für Frankreich und Italien sind 2,7 bzw. 2,9.

Braem (Bouwen en Wonen 10/1954) hält es aus verschiedenen Gründen für zweckmäßig, den älteren Leuten geeignete Wohnungen zu bauen. Die Dringlichkeit des Problems für Holland geht daraus hervor, daß 1829 nur 3,88 Prozent der Bevölkerung zu dieser Gruppe zählten, 1950 aber bereits 11,69 Prozent und 1980 wahrscheinlich 16 Prozent. Diese älteren Leute brauchen Wohnungen, die nicht an Altersheime oder Stifte erinnern, aber doch manche gemeinsame Einrichtungen umfassen, die den Alten das Leben erleichtern. Sie sollten nicht in zu großen Komplexen zusammengefaßt, sondern gleichmäßig in kleinen Gruppen über die Stadt verteilt werden, damit die Aufgabe der größeren Wohnung (die für Familien mit Kindern freigegeben werden muß!) nicht gleichzeitig mit einem Wechsel der gewohnten Umgebung verbunden ist. Als Beispiel einer guten Lösung wird ein neues Wohnhaus für ältere Leute in Antwerpen gezeigt.

De Ranitz (Bouw 45/1954) lehnt für Groningen den ausgesprochenen Hochbau mit der Begründung ab, daß dieser nicht durch Bodenbedarf, Bodenpreise und Baukosten, sondern allein durch die Notwendigkeit einer starken Konzentrierung größerer Bevölkerungsmengen gerechtfertigt wird. Der künftige Bedarf an Kleinwohnungen wird auf 25 Prozent geschätzt und diese könnten in Stockwerksbauten zusammengefaßt werden. Für Ehepaare mit kleineren Kindern und ältere Ehepaare sollten 50 Prozent der Wohnungen in Einfamilienhäusern oder im Parterre liegen. Wenn drei oder mehr Schlafräume erforderlich sind, so haben die Außengänge gewisse Vorzüge, die in Schlaf- und Wohnschosse (Maisonnets) unterteilt sind.

Lehmann (Baumeister 11/1954) bedauert, daß die wirtschaftlich günstigen Grundrisse 15 bis 17 m Haustiefe, deren indirekt belichtete Mittelzone von Vorraum, Bad, WC, Abstellraum, Halle, Kleinküche und Treppenhaus eingenommen wird, wenig angewandt werden, weil die politisch und optisch sehr wirksame These von Grünfläche, Licht und Luft zusammen mit der geteilten Verantwortung für die beim Wohnungsbau entstehenden Gesamtkosten im Wege steht. Diese tiefen Grundrisse setzen sich deshalb in Wien nicht beim sozialen Wohnungsbau, sondern nur beim Wohnungseigentum durch. Je nach Grundstücks- und Straßenaufschließungskosten ermöglichen sie Ersparnisse von 20 Prozent und mehr gegenüber der heute propagierten Schmalzeile.

Stuurman (Tijdschrift voor Volkshuisvesting en Stedebouw 10/1954) erwähnt, daß man in Velsen in einer Hauptstraße vorläufig dreigeschossige Wohnhäuser errichtet hat, deren Erdgeschoß aus Stahlbetonstützen mit leichten, nichttragenden Wänden besteht. Erst dann, wenn die Bebauung des Viertels abgeschlossen ist und die Ladengeschäfte damit existenzfähig geworden sind, sollen die bisherigen Wohnungswände entfernt und entsprechend den Geschäftsbedürfnissen durch neue ersetzt werden.

«De Woningbouwvereniging» (10/1954) bringt einen Bericht über die «Operation Biber» in Frankreich, die den Bau von Eigenheimen fördern will. Es sind für billige Häuser Baupläne ausgearbeitet worden, die gegen geringes Entgelt verkauft werden. Für diese Typen wird ohne weitere Prüfung eine Baugenehmigung erteilt und 80 Prozent der Gesamtkosten als staatliches Darlehen gegeben. Es haben sich bereits zahlreiche Gemeinschaften gebildet, die den Bau ihrer Häuser zum größten Teil in Selbsthilfe ausführen.

De Roover (Bouwen en Wonen 10/1954) äußert sich über die zweckmäßige Ausstattung moderner Küchen und meint dazu, daß sie in hygienischer und arbeitstechnischer Hinsicht wohl mit einem Laboratorium vergleichbar sein sollen. Gleichzeitig muß man aber auch berücksichtigen, daß die Hausfrau viele Stunden am Tage in diesem Raum verbringt und daß man deshalb auch die rein menschliche Seite nicht völlig vernachlässigen dürfe. Eine freundliche Farbgebung, ein schöner Fußboden, gute Beleuchtung und auch etwas Sonne können eine zu kalte Atmosphäre mildern.

Baustoffe

Bröcker (Beton-Zeitung 10/1954) bemerkt zur Gütesicherung der Baustoffe, daß

diese einmal ein Anliegen der Lieferfirmen ist, um ihren Erzeugnissen den Rang eines Markenartikels zu geben. Andererseits verlangt aber auch die Bauaufsichtsbehörde den Nachweis der Normgerechtigkeit vom Bauherrn, den dieser wiederum vom Lieferwerk fordert. So bestehen heute noch nebeneinander zwei Möglichkeiten des Gütenachweises: die Zugehörigkeit zum Güteschutz e. V. mit Führung des Gütezeichens und der jeweilige Gütenachweis in einer staatlich anerkannten Prüfstalt.

Schaupp (Betonstein-Zeitung 10/1954) berichtet über die Ergebnisse der Güteschutz-Überwachung in Bayern während der Jahre 1950 bis 1953. Hiernach hat sich die Zahl der überwachten Betriebe von 400 auf 620 vermehrt, und durch die Einbeziehung neuer kleiner Firmen hat sich das Prüfergebnis manchmal etwas verschlechtert. Der Prozentsatz der bestandenen Prüfungen für Hohlblock- und Deckensteine ist dadurch von 71 Prozent im Jahre 1950 auf 58 Prozent im Jahre 1953 abgefallen. Bei den Hohlblocksteinen ging die Verwendung von Ziegelsplitt und Schlacke etwas zurück, während Tuff und Hüttenbins entsprechend vordrang.

Sidwell (Civil Engineering and Publ. Wrks. Rev. 9/1954) berichtet über Festigkeitsversuche mit Platten und Würfeln aus Einkornbeton (Mischungsverhältnis 8:1, Korngröße 12–19 mm, Wassermengefaktor 0,43). Es zeigte sich, daß die Druck- und Biegezugfestigkeiten, die nach einem Monat vorhanden waren, sich im Laufe von sieben Jahren etwa verdoppelten.

Wittekindt (Betonstein-Zeitung 11/1954) beschreibt das Verfahren zur Ocratierung von Beton und erläutert die Eigenschaften des durch eine Behandlung mit SiF₄-Gas unempfindlich gemachten Betons im einzelnen. Wertvoll ist nicht nur die erzielte Festigkeitssteigerung, sondern auch die außerordentliche Widerstandsfähigkeit gegen aggressive Lösungen und Gase.

Bansen (Betonstein-Zeitung 11/1954) ergänzt diese Ausführungen im Hinblick auf die Wirtschaftlichkeit. Allgemeine Angaben über die Wirtschaftlichkeit des Verfahrens lassen sich nicht machen, da die Kosten u. a. von Art und Abmessungen der Betonergebnisse abhängen. Es werden aber Hinweise für die Berechnung der Kosten gegeben, die für bestimmte Fälle die Durchführung der Kalkulation gestatten.

Wohlfahrt (Tonindustrie-Zeitung + Keramische Rundschau 17–18/1954) erläutert Fabrikation und Eigenschaften des aus 80–85 Prozent Hochofenschlacke, 10–15 Prozent Gips und 0–4 Prozent Portlandzement bestehenden Kalksulfatzementes. Er zeigt eine geringe Schwindung, ist besonders widerstandsfähig gegen chemische Angriffe, entwickelt wenig Abbindewärme, ist wenig empfindlich gegen Wasserüberschuß und hat eine verhältnismäßig hohe Zugfestigkeit.

Muba 1955

Halle 2, Stand Nr. 501
Xamax AG., Fabrik elektrischer
Apparate und Maschinen,
Birchstraße 210, Zürich 50-Oerlikon

Diese Firma bringt unter der Bezeichnung «Neue X-Serie» eine ganze Anzahl neuer, konstruktiv interessanter und qualitativ hochwertiger Apparate heraus, deren äußerer moderner Formgebung ebenfalls große Beachtung geschenkt wurde. Die Xamax AG. ist auch dieses Jahr wieder an der Sonderschau «Die gute Form» vertreten, einer Ausstellung, in welcher die im vergangenen Jahre in Bezug auf schöne und zweckmäßige Formgebung ausgezeichneten Fabrikate gezeigt werden. Von den neuen 10 A 380 V-Drehschaltern waren bereits an der letztjährigen Messe die Prototypen zu sehen. Die Schalter haben die Zustimmung der Fachleute gefunden und sind nun in allen, für die Hausinstallation sowie für den Apparate- und Maschinenbau in Frage kommenden Ausführungen lieferbar. Die besonderen Vorteile sind den Interessenten bereits bekannt.

